Liebe Wiesenfreund:innen,

dieser Newsletter kommt spät, aber – wie immer – von Herzen! Verschiedene Umstände haben dazu geführt, dass wir ihn nicht früher fertig bekommen haben, aber auch hier verfolgen wir das gleiche Motto, das wir Euch Wiesenfreund:innen immer mit auf den Weg geben: Hauptsache keinen Stress!

Wir haben also in diesem „Fast-noch-im-August"-Newsletter einen schönen **Rückblick von Annett Melzer** auf den **Mitmachtag am Höhbeck**, einen **Filmtipp** zum **Lilienpfad in Govelin**, ein Verabredung vom NABU mit den Fledermäusen und, als mein persönliches Highlight, einen Artikel von **Heinke Kelm** über das **Moos auf der Wilden Wiese** – ein Thema, von dem ich weiß, dass es viele von Euch sehr interessiert.

Viel Spaß beim Lesen!

Naturschutz ist möglich – Wilde Wiese rocks!

FLÄCHEN

Zernien hat weiterhin die Nase vorn bei den Neuanmeldungen:
3.348 qm zusätzliche Fläche **in Zernien** bedeuten **357,9503 ha** neue **Gesamtfläche!**

TERMINE

Freitag, 04.09., 19:00 Uhr: Fledermäuse in der Elbtalaue
Vortrag und anschließende Führung zu den faszinierenden Jägern der Nacht.
Mit Einbruch der Dämmerung sind bei günstiger Witterung einige Fledermausarten am Thielenburger See und der alten Jeetzel zu erwarten. Mit Hilfe eines Bat-Detektors werden die Fledermausrufe im Ultraschallbereich auch für den Menschen hörbar.
Ort: Mehrgenerationenhaus in Dannenberg, Poggengang 1, Dannenberg
Anmeldung erwünscht unter 05861/979171

AKTUELLES/ FILMTIPP

Heinke Kelm ist in Vorbereitung auf ihren Botanischen Rundbrief auf **einen Film im Internet zum Lilienpfad** gestoßen. Es hat sie sehr berührt, diese Bilder zu sehen, zumal Harry Bergmann und auch Fred Bos, die beide maßgeblich dazu beigetragen haben, die Lilienvorkommen bekannt zu machen, nicht mehr unter uns sind.

http://www.lilienpfad.de/main.html

MITMACHTAG AM HÖHBECK

Am 18.Juli war Mitmachtag am Museum in Vietze und wir waren mit dabei. Angereist kamen Annette, Marianne und ich mit Tisch und Stuhl und wir freuten uns, so leicht unter die schon aufgestellten Pavillon schlüpfen zu können – danke dafür an das Vorbereitungsteam des Museums!

Im Gepäck hatten wir unser Infomaterial, Saatgut und die Spielesammlung. Von 14 – 17 Uhr kamen, laut Aussage des Museums, mehr als 220 Besucher:innen, darunter viele junge Familien. Erstaunt und erfreut hat mich die Begeisterung der Kinder und Erwachsenen für unsere Spiele. Wir starteten mit den Memory Spielen – und: Oha, plötzlich wurde uns am Tisch wieder die unglaubliche Vielfalt dieser kleinen Wesen bewusst. DA! Eine Karte. …und klar „ICH weiß ja, wo das zweite Stück liegt“ und dann „Oh nein, das ist ja doch ein anderer Käfer, sieht doch genauso aus …, hmmm“. Wie herrlich, sich so ausgiebig Zeit zu nehmen, die Füße zu zählen oder die Blüten nebeneinander zu legen und zu staunen, dass es doch Unterschiede gibt.

Zwei, die sich richtig reinknien…

Ein junger Mitspieler ließ sich am Ende des Spiels dafür begeistern, mit seinem erbeuteten Wiesenwesen-Memorykarten-Turm auf unserem Plakat nach den Namen zu suchen. Was für ein Spaß - da tummelten sich dann Nierenfleck, Aurorafalter und Hosenbiene auf seiner Zunge und in seinen Händen.

Reger Zulauf am Infostand

Am Infostand war mittlerweile ganz schön was los. Wissbegierige Menschen bekamen Antworten auf ihre Fragen bei Annette und Anja, die spontan am Stand mit aushalf …und hurra – ich durfte weiterspielen!

Neugierig zogen wir „Summsalabim“, ein Spiel von Gaiagames (https://gaiagames.de , Micha Reimer von Gaiagames ist auch bei uns aktiv!) aus der Tasche. Ja, und dann kam ich tatsächlich nicht mehr weg vom Spieletisch. Ich startete als Sammelhummel und blieb dies bis zum Ende des Mitmachtages. Mit den unterschiedlichsten Besucher:innen, hauptsächlich jedoch zwei begeisterten Brüdern, spielten wir alle Varianten des Spiels. Als Sammelhummel flog ich blind oder einhändig, gemeinsam setzten wir uns dem mächtigen Zauberer Pestizido aus. „… sssssss... sss...!“ Es gelang uns, den Nektar für das Hummelvolk zu sichern.
„... ssss ...“
Ein gelungener Nachmittag mit viel Lebendigkeit, Lachen und Lernen. Gerne wieder!

Gute Gespräche machen gute Laune!

Annett Melzer

Ohne Moos nix los!?

von Heinke Kelm

WildeWieseWendland hat ein Begehungsteam, zu dem auch ich gehöre. Wir besuchen Flächenbesitzer, die ihre Rasen, Wiesen, Gärten für die Artenvielfalt optimieren möchten. Wir fragen zunächst nach der Historie der Fläche und welche Vorstellungen, Wünsche für die zukünftige Entwicklung der Flächen im Kopf sind. Und dann zeigen wir den meisten Wiesen-interessierten zunächst einmal, was schon da ist. Viele sind dann erstaunt. Sie wussten häufig nicht, welche Vielfalt sich in ihren kurzgeschorenen Flächen verbirgt. Viele möchten gerne mehr Blütenpflanzen in ihren Flächen haben, was häufig durch verschiedene Maßnahmen möglich ist. Für manche Wunscharten geht es jedoch einfach nicht, weil der Boden nicht passt, es zu aufwändig wäre, es zu trocken, zu sonnig, zu schattig ist. Und dann kommt häufig etwas verschämt der Hinweis auf das viele Moos und was man dagegen machen sollte.

Dieser Brunnen in Gartow ist Wuchsort von mehreren Moosarten, u.a. dem Silber-Birnmoos.
Foto: Heinke Kelm

Ich selbst bin zunehmend fasziniert von diesen kleinen wilden Alleskönnern. Allein für das niedersächsische Flachland und Bremen[1] sind über 560 verschiedene Arten aufgeführt, wovon leider lediglich ca. 25 % der Arten nicht mit einer Gefährdungsstufe aufgelistet sind. Moose findet man in Mooren, wo mächtige Schichten von Torfmoosen zur Kohlenstoffspeicherung beitragen, in Wäldern, auf Felsen, Mauern, sowohl auf offenem fetten wie auch sandigem, extrem trockenem Boden, auf Brandstellen. Sogar in Bachläufen, auf Gewässern, an sehr dunklen, aber luftfeuchten Stellen, z.B. Kellerschächten, finden sich manchmal Moose ein. Häufigere Arten kommen sowohl auf Baumrinde, Totholz, alten Mauern, auf Steinen, auf Dächern, in unseren typischen Wiesen, in unseren Gärten vor. Sonnenexponierte und schattige Bereiche von diesen Lebensräumen weisen unterschiedliche Moosarten auf.

[1] Florenliste und Rote Liste der Moose in Niedersachsen und Bremen (1999)

An Mauern kann man an den sonnenexponierten und den sonnenabgewandten Seiten in der Regel unterschiedliche Moosarten finden. Gleiches gilt für die dort siedelnden Flechtenarten.
Foto: Heinke Kelm

Das Blasenmützenmoos findet sich schnell an frisch geschaffenen Teichen ein.
Foto: Gaby Zimmermann

Eines der häufigsten Moose auf Steinen und Mauerköpfen ist das Polster-Kissenmoos. Auf dem Bild schlängelt sich übrigens noch ein 2. Moos vor dem größeren Moospolster dahin - wahrscheinlich ein Weißliches Kurzbüchsenmoos.
Foto: Yunfeng Cui

In unseren Gärten findet man Moose zudem an Ausflussstellen von Fallrohren, an dauerfeuchten Stellen und auf Dächern. Schon mit bloßem Auge lassen sich Farben und Strukturen erkennen, die jahreszeitlich auch unterschiedlich sein können. Man muss sich nur einmal die Zeit nehmen und genau hinschauen. Feuchtet man trockenes Moos an, kann man innerhalb weniger Minuten kleine Wunder erleben, da sich die Pflänzchen sehr schnell mit Wasser vollsaugen. Mit einer starken Lupe lässt sich dann natürlich noch viel mehr entdecken: Blättchen, spitz, breit, durchscheinend, mit oder ohne eine Ader, mit glattrandigem oder gesägtem Blattrand sind zu erkennen. Spannend sind auch die Fortpflanzungsorgane, die Sporenkapseln (=Sporogone), in denen die Sporen zur ungeschlechtlichen Vermehrung der Moose gebildet werden. Sie sind aufgrund ihrer Form und ihrer Hütchen manchmal namengebend für Arten, z.B. beim Goldenen Frauenhaarmoos oder Blasenmützenmoos[2]. Beim Zerpflücken von kleinen Moospolstern – 4 Quadratzentimeter können reichen - zeigt sich oft ein kleiner Urwald mit verschiedenen Laub- und Lebermoosen. Ich bin mehrfach viele Minuten mit dem

[2] Wie die Gefäßpflanzen haben natürlich auch Moose wissenschaftliche Namen. Ich beschränke mich jedoch auf die deutschen Namen, die ich der zuvor aufgeführten Roten Liste (1999) bzw. dem Buch „Moose einfach und sicher bestimmen“ von Ruprecht Düll und Barbara Düll-Wunder (2012) entnommen habe.

meditativen Zerpflücken eines Polsters beschäftigt gewesen und habe dabei vier oder fünf Moosarten entdeckt

.

Schließlich findet man dabei auch noch einen kleinen faszinierenden Zoo mit Urtierchen, Räupchen, Käfern, winzigen Schnecken, usw.

Ein Winzling aus einem Moospolster.
Foto: Heinke Kelm

Moose sind ausgesprochen robust. Sie docken sich nur am Untergrund an und gehen mit ihrem Wurzelfilz (Rhizoid) nicht in die Tiefe, sie überstehen lange Trockenphasen, können viel Wasser aufsaugen, können das Umfeld kühlen, nehmen Nährstoffe und Wasser aus der Luft auf. Daher werden sie mittlerweile manchmal zur Luftreinigung eingesetzt. Mancherorts werden sie gezielt ausgebracht um Wasser aufzusaugen. Stichwort „Schwammstadt“.[3] Eine Eigenschaft erklärt, warum Moose besonders in den kühlen und eher feuchten Monaten wachsen und dann besonders auffallen: Schon bei 0° Celsius können Moose wachsen und gedeihen. Unsere Rasengräser benötigen hingegen um die +10° Celsius zum Wachsen.

Genug von meiner Faszination!

Besonders in den kühlen Monaten können verschiedene Moose in Rasenflächen dichte Moosteppiche bilden. Grün- und Rotstängelmoos, der Sparrige Runzelbruder gehören dazu.

Foto: Heinke Kelm

Seit nunmehr 40 Jahren beschäftige ich mich als Gartenbesitzerin mit Moosen. Artikel diverser Gartenzeitschriften, Gespräche mit anderen Hobbygärtnern haben sich natürlich auch bei mir festgesetzt. Ich habe schon Anfälle des Ausharkens, Vertikutierens von Moosen gehabt.

[3] Z.B. https://greencitysolutions.de/der-herbst-beginnt-das-moos-gruent/ oder https://www.deutschewildtierstiftung.de/aktuelles/artikel/bei-hitze-ist-moos-der-bessere-rasen

- Grundsätzlich habe ich aber gelernt, mit meinen Moosen zu leben und sie zu beobachten.
- Aufgrund des Klimawandels hat sich die Zusammensetzung der Moose in unserer „Wiese“ / unserem Rasen gewandelt. Das Rotstängelmoos ist vielerorts durch den Sparrigen Runzelbruder abgelöst worden, an schattigen Stellen mancherorts durch das Grünstängelmoos. Dort, wo der Boden etwas weniger sauer und feuchter ist, haben sich das Wellige und das zarte Gewöhnliche Sternmoos, das Langgestreckte Schönschnabelmoos angesiedelt. Dazwischen verstecken sich Kammkelch-Lebermoose. In unserem naturnahen und wilden Garten dürften Fachleute sicherlich um die 30 verschiedene Moosarten entdecken können!
- Dort, wo Moose sind, bleibt der ungedüngte Rasen länger feucht. Ich habe den Eindruck, dass davon Blütenpflanzen profitieren. Jedenfalls schadet den Blütenpflanzen hohes Gras weitaus mehr als ein Moospolster.
- Blütenpflanzen in unseren Rasenflächen schaffen es problemlos, durch Moosteppiche hindurchzukommen.
- Lediglich wenn ich Saaten ausbringen möchte, entferne ich die Moose weitgehend durch Ausharken und Umgraben. Arbeite evtl. noch etwas Lehm, Sand oder Kompost an der Aussaatstelle ein.
- Das ausgeharkte Moos wird dann kompostiert oder in Haufen auf der Fläche belassen. Allerhand Kleingetier sorgt dann im Laufe von einigen Monaten dafür, dass das Moos weitgehend zerfällt und sich ein gutes, humoses Saatbeet bildet.
- Auf vollsonnigen Flächen habe ich im Grunde keine Moose, allerdings auch wenige wüchsige Gräser. Das dürfte drei Gründe haben: eine sehr hohe Dichte von Maikäfer-Engerlingen im Rasen, die wahrscheinlich verhindern, dass sich z.B. Flockenblumen bei mir etablieren. An den schlüpfenden Maikäfern tun sich jedoch im April / Mai Fledermäuse gütlich. Der 2. Grund ist vielleicht, dass ich in den Bereichen häufiger Holzasche von unserem Kaminofen ausbringe und so den pH-Wert ein wenig verändere. Schließlich mögen die Moose den Tritt, der regelmäßig in dem vollsonnigen Gartenteil zum Tragen kommt, gar nicht.

Der Sparrige Runzelbruder gehört zu den Moosen mit einem schlechten Ruf. Er kann bis zu 10cm hohe Polster entwickeln. Trotzdem kommen, wie man bei genauer Betrachtung des Bildes entdecken kann, Schafgarbe, Süßgräser und Weißklee durchdringen das Moospolster.
Foto: Heinke Kelm

- Manche Moosarten ärgern mich gelegentlich bei der Anzucht von Pflanzen in Töpfen: Das Brunnen-Lebermoos, das Blasenmützenmoos und auch das Silber-Birnmoos machen sich regelmäßig auf der Erdoberfläche von Aussaattöpfchen für seltene Arten breit. Leider scheint da nur meditatives Jäten mit einem kleinen Messer zu helfen und das sich dabei entwickelnde Staunen über die Vielfalt und die Vitalität der Moose anzunehmen.

Das Brunnen-Lebermoos, hier mit den Vermehrungsorganen, kann lästig sein - aber auch faszinierend. Foto: Heinke Kelm

In der Hoffnung, dass Moose etwas gelassener als Mitlebewelt bewundert werden können, grüßt alle Wieslinge ganz herzlich

Heinke Kelm

P.S. Bei Interesse können sich Moos-Interessierte mit mir zu einer Moosentdeckungstour aufmachen. Ich würde dazu dann Ende Februar / Anfang März einladen. Allerdings bin ich bisher eine dilettantische Laiin, deren Kenntnisse zu den Moosarten bisher lediglich an der Oberfläche kratzen. Die ernsthafte Beschäftigung mit Moosen und den ebenfalls spannenden Flechten hebe ich mir für ein nächstes Leben auf.

Adresse: Dannenberger Straße 7, 29484 Langendorf OT Grippel. Tel.: 05882-293
Und schaut Euch mal die Seite https://www.bildatlas-moose.de/ an. Bitte lasst Euch nicht von den wissenschaftlichen Namen abhalten. Eine andere Variante wäre einfach mal zu schauen, welche Moosbilder sich ohne Probleme im Internet finden lassen.

Einfach schön!

Herzlichst - Katja und Georg für WWW (wendland.wildewiese.net)

Wenn Du Fragen, Anregungen oder Ideen hast, oder den Newsletter nicht mehr erhalten möchtest, melde Dich gerne bei uns: wendland@wildewiese.net